

Endlich gesamtgesellschaftliche Pandemiebekämpfung statt besonders starker Maßnahmen bei Kindern, Kitas und Schulen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Initiative Familien begrüßt es ausdrücklich, dass bei steigenden Infektionszahlen Maßnahmen getroffen werden, um das Ausbruchsgeschehen zu kontrollieren. Allerdings fokussieren die Maßnahmen nach über einem Jahr weiterhin zu einseitig Kinder und Jugendliche.

Augenmaß und Ausgewogenheit der Eindämmungsmaßnahmen herstellen

In allen Bundesländern werden Schnelltests für den Schulbetrieb eingeführt. Wir halten diesen Ansatz für sinnvoll, sofern alters- und kindgerechte Tests, Verfahren und Prozesse gewählt werden. Initiative Familien fordert daher dringend dazu auf Schnelltestungen für den Schulbetrieb in Heimanwendung zu implementieren. Wir begrüßen geeignete Schnelltest-Strategien¹ vor allem als Sicherung, um Schulen auch bei höheren Inzidenzen in der Gesamtbevölkerung offen halten zu können. Es kann jedoch nicht angehen, Bildungseinrichtungen mit einer weiteren Maßnahme zu bedenken, während der freien Wirtschaft weiche Selbstverpflichtungen nahegelegt werden, von betriebsinternen oder behördlichen Beschwerde- und Kontrollverfahren ist man weit entfernt.

Aufgeklärter und aufrichtiger Umgang mit “den Zahlen”

Steigende Infektionen bei Kindern und Jugendlichen folgen einer erhöhten Inzidenz in der restlichen Bevölkerung.² Das hat sich auch mit der Mutante B.1.1.7 nicht geändert. Die sogenannten VOC sind zwar ansteckender, jedoch betrifft dies alle Altersklassen gleichermaßen.³ Diesen Umstand haben u.a. das Kanzleramt, Bundesbehörden und bedauerlicherweise auch einige Staatskanzleien wiederholt verzerrt dargestellt oder tun dies immer noch. Wiederholt wurde auf die rasant angestiegenen Infektionszahlen bei Kindern und Jugendlichen verwiesen und dabei verschwiegen, dass gleichzeitig die Testungen in diesen Altersgruppen noch höhere Zuwächse verzeichneten und die Positivitätsrate der Kinder und Jugendlichen (von KW 6 zu KW 12) gesunken ist. Aus den Zahlen des Robert-Koch-Instituts kann daher gesichert nur gefolgert werden, dass die gestiegene Fallzahl unter Kindern und Jugendlichen auf die enorm gestiegenen Testungen in dieser Altersgruppe zurückzuführen ist. Die in Relation niedrige Positivrate zeigt: Kinder und Jugendliche sind entgegen vieler Aussagen weiterhin nicht die Treiber der Pandemie. Dies

1

<https://www.initiativefamilien.de/unsere-themen/kinder-und-familien-in-der-corona-pandemie/schnelltests-fuer-einen-verlaesslichen-und-sicheren-kita-und-schul-betrieb/>

² CODAG Bericht 10 (uni-muenchen.de)

³ [Public Health England. Investigation of novel SARS-CoV-2 variant Variant of Concern](https://www.gov.uk/government/news/public-health-england-investigation-of-novel-sars-cov-2-variant-variant-of-concern)

bestätigt auch die Deutsche Gesellschaft für Kinder und Jugendmedizin: **“Die Frage, ob Kinder zum jetzigen Zeitpunkt überproportional am COVID 19 - Infektionsgeschehen beitragen, kann daher mit einem klaren NEIN beantwortet werden.”**⁴

Wir fordern Sie daher auf: Setzen Sie dieser verzerrten Darstellung eine faktenbasierte Kommunikation entgegen, die Kindern und Jugendlichen gerecht wird. Wir bitten Sie weiterhin: Setzen Sie sich für Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen dort ein, wo diese seit Monaten nicht gegeben ist: bei der Betreuung und der Bildung von Kindern und Jugendlichen. Denn auch das ist deutlich: **Immer mehr Studien zeigen, dass Schulen mit einem entsprechenden Schutzkonzept auch bei erhöhten Inzidenzzahlen geöffnet bleiben können.**^{5 6} Wir verweisen hierbei auf die ausführliche Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) und der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) zur Rolle von Schulen und Kindertagesstätten in der COVID-19 Pandemie, die zahlreiche dieser Studien aufführt. Schulen liegen auch in der RKI-Analyse des Ausbruchsgeschehens deutlich hinter der Wohnumgebung, medizinischen Einrichtungen und dem Arbeitsplatz. Das Institut für Statistik der LMU München⁷ berichtete am 1.4.2021 über Potenziale für Infektionsketten, und zeigt auf: Während Infektionen an Schulen und Kitas zu 10% nachfolgende Infektionen in anderen Umfeldern verursachen, ist das bei 16% der Infektionen am Arbeits- und Ausbildungsplatz der Fall. Dies ist umso bedeutsamer, als dass es deutlich mehr Erwerbstätige als Kinder und Jugendliche gibt. Infektionen, die ihren Ursprung am Arbeitsplatz haben, werden außerdem häufig in die Familien getragen und über diese letztendlich auch in die Schulen und KiTas.

Schaffen Sie Perspektiven - dafür bedarf es ausgewogener Maßnahmen

Wir haben die begründete Hoffnung, dass eine klug ausgestaltete Schnelltest-Strategie den Schüler:innen wieder mehr Normalität und vor allem einen kontinuierlichen Alltag und soziales, physisch erfahrbares Lernen ermöglichen kann. Für eine effektive Bekämpfung der Pandemie müssen allerdings vor allem im Arbeitsleben verpflichtende Schutzmaßnahmen getroffen werden. Nur über verpflichtende Tests für Arbeitnehmer:innen in Präsenz können Infektionsketten frühzeitig unterbrochen und die Infektionszahlen nachhaltig gesenkt werden. Wenn es die berufliche Tätigkeit zulässt, ist eine Home Office-Pflicht nötig. So kann effektiv wirksamer Infektionsschutz für die Gesamtgesellschaft und mittelbar eine sichere Bildung für Kinder und Jugendliche erreicht werden.

4

<https://www.dgkj.de/detail/post/presseinfo-kinder-sind-teil-des-sars-cov-2-infektionsgeschehens-zahle-n-steigen-aber-nicht-ueberproportional>

⁵ [Münchner Virenwächter-Studie zeigt nur zwei Corona-Neuinfektionen bei Kindergartenkindern und Grundschulern von Juni bis November 2020](#)

⁶ [Sind Kita- und Grundschulschließungen obsolet? Forscher sagen ja](#)

⁷ [CODAG Bericht 12 \(uni-muenchen.de\)](#)



Kinder und Jugendliche sind seit über einem Jahr mit den Auswirkungen der Pandemie konfrontiert. Die Maßnahmen belasten sie enorm, da sie sich in wichtigen Entwicklungsphasen befinden - die Gesellschaft muss Sozialisation, statt Vereinzelung ermöglichen. **Einschränkungen, die Kindern auferlegt werden, dürfen nicht auf Verdacht verordnet werden. Ihre Sinnhaftigkeit muss wissenschaftlich nachgewiesen sein und Verhältnismäßigkeit, Eignung und negative Folgeeffekte mitbetrachtet werden.** Die Berichte über psychosoziale, psychologische und physiologische Entwicklungsstörungen, überbordenden Medien- und Internetkonsum mit allen Risiken nehmen zu. Medizinische Fachgesellschaften und der Kinderschutz schlagen immer lauter Alarm.^{8 9 10 11 12 13 14 15 16}

Lassen Sie nicht zu, dass sich diese Probleme weiter verschärfen und sorgen Sie dafür, dass Kinder und Jugendliche nicht nur zu ihrem Recht auf Bildung und Teilhabe kommen, sondern auch die Pandemiebekämpfung dort ansetzt, wo diese wirklich wirkt.

Mit freundlichen Grüßen
Initiative Familien

Über uns

„Familien in der Krise“ und „Kinder brauchen Kinder“ sind zwei bundesweit aktive Initiativen, die sich im Zuge der Corona-Krise gegründet haben und gemeinsam den Verein „Initiative Familien“ gründen. Unser Ziel ist es, langfristig auf die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien aufmerksam zu machen und sie ins Zentrum politischer Entscheidungen zu rücken. Wir haben bereits zahlreiche Gespräche mit führenden Politiker:innen aus Bundes- und Landespolitik geführt sowie ein umfassendes Medienecho erzeugt.

⁸ [DGPI DGKH - Rolle von Schulen und Kindertagesstätten in der COVID-19 Pandemie](#)

⁹ [Gemeinsamer Appell von Kinder- und Jugendärzt/inn/en und Lehrkräften: | DAKJ eV](#)

¹⁰ [FAZ: Ärztepräsident Fischbach im Interview über falsche Prioritäten](#)

¹¹ [bvvp - vielfältige Belastungen bei Kindern und Jugendlichen](#)

¹² [Copsy Studie - Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie](#)

¹³ [Kinderschutzbund - Schulöffnung regional ermöglichen!](#)

¹⁴ [Kinder in der Corona-Krise Die Verlierer der Pandemie](#)

¹⁵ [Kinder in der Corona-Krise Die Verlierer der Pandemie](#)

¹⁶ [Häusliche Gewalt gegen Kinder im Lockdown](#)